

Wozu wir unsere geistlichen Gaben kennen sollten

Laut einer Umfrage unter 1600 engagierten Christen im deutschsprachigen Raum, wissen 80 % nicht, was ihre geistlichen Gaben sind. Das heißt, nur 20 % dienen Gott mit der Gabe, die sie empfangen haben. Ich gehe davon aus, dass bei uns der Anteil deutlich höher ist. Aber ich nehme unterschiedliche Haltungen im Blick auf die Gaben des Geistes wahr. Es gibt Leute, die kennen ihre geistlichen Gaben und setzen diese gerne und engagiert ein. Dann gibt es Leute, die kennen ihre geistliche Gabe, oder sie haben eine Ahnung, was ihre Gabe sein könnte, aber sie sind sich unsicher und wissen nicht, wie sie ihre Gabe einsetzen können. Und es gibt die aus den 80% aus der Umfrage, die ihre geistlichen Gaben nicht kennen. Und dann gibt es Gläubige, die halten nicht viel vom Thema Geistesgaben. Für sie ist das ein Spezialthema, das man nicht unbedingt braucht. Hauptsache, man lebt treu mit Jesus und arbeitet in der Gemeinde mit. Dabei kommt es nicht darauf an, zu wissen welche Geistesgabe man hat. Ich möchte heute mit euch darüber nachdenken, warum wir unsere geistlichen Gaben kennen sollten. Oder zugespitzt gesagt: Wozu wir unsere Gaben kennen sollten. Dazu möchte ich mit euch einen kurzen Abschnitt aus dem 1. Petrusbrief betrachten. 1.Petr 4,10-11.

**10 Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat,
so dient damit einander
als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes!**

**11 Wenn jemand redet,
(so rede er es) als Aussprüche Gottes;
wenn jemand dient, (so sei es) als aus der Kraft,
die Gott darreicht,**

**damit in allem Gott verherrlicht wird
durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit ist und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen**

In diesen zwei Versen wird sehr viel über die Gaben des Geistes ausgesagt. Petrus spricht wie Paulus von Gnadengaben. Dieses Wort wird im Neuen Testament am häufigsten für die Gaben des Geistes gebraucht: Gnadengabe – wörtlich Charisma. Abgeleitet von Charis – Gnade. Den Begriff Charisma gibt es im Griechischen nur in der Bibel. In der übrigen altgriechischen Literatur kommt er nicht vor. Er bedeutet, Gnadengeschenk. Ein Gnadengeschenk von Gott. Der Soziologe Max Weber hat diesen Begriff im 19. Jahrhundert in den weltlichen Bereich übernommen. Max Weber definierte drei Formen von Herrschaft. Eine nannte er „charismatische Herrschaft“. Inzwischen ist der Begriff Charisma im Weltlichen etabliert und meint eine besondere Ausstrahlung. Vielleicht spricht man daher in den Gemeinden eher von Gnadengaben oder Geistesgaben. Geistesgaben, weil es Gaben sind, die der Geist Gottes gibt. Wer den Heiligen Geist hat, hat mindestens eine Gnadengabe. So schreibt es Petrus hier. Jede und jeder Gläubige hat also eine Gnadengabe von Gott geschenkt bekommen.

Wie findest du den Gedanken, dass Gott dir etwas geschenkt hat? Kein Standardgeschenk, das jeder bekommt. Gottes Geist hat dir ganz speziell eine Gnadengabe geschenkt. Paulus schreibt (1.Kor 12,11): **Der Heilige Geist teilt jedem besonders aus, wie er will.**

Das heißt, der Heilige Geist hat sich Gedanken gemacht, welche Gnadengabe er dir schenken will. Ist es da nicht konsequent, dass man wissen will, was in dem Geschenk drin ist? Gott hat dir etwas geschenkt, ganz speziell für dich. Er hat sich Gedanken über dich gemacht und dann ein Packet mit mindestens einer Gabe für dich gepackt. Kennst du das, wenn du jemanden etwas schenkst und der Beschenkte legt das Geschenk dankend zur Seite und packt es nicht aus? Du hast dir viele Gedanken gemacht, was ihm oder ihr gefallen könnte und zu ihm oder ihr passt. Und dann wird das Geschenk nicht ausgepackt. So geht es Gott, wenn wir unsere Gnadengabe nicht kennen wollen.

Jede und jeder Gläubige hat mindestens eine Gnadengabe von Gott empfangen. **Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander**, schreibt Petrus. Dazu haben wir die Gnadengabe erhalten. Ich soll mit meiner Gnadengabe den anderen in der Gemeinde dienen. Das heißt, ich soll in der Gemeinde nicht irgendwie dienen, sondern ich soll mit meiner Gnadengabe dienen. Das ist doch auch faszinierend oder? Gott hat für jede und für jeden von uns spezielle Aufgaben. Wir sollen nicht irgendwelche Aufgaben übernehmen, sondern Gott hat sich Gedanken gemacht, welche Aufgabe du übernehmen sollt. Als er überlegt hat, welche Gnadengabe zu haben sollst, dachte er schon an deine Aufgabe in der Gemeinde. Das ist doch spannend, das zu entdecken oder? Natürlich kann ich irgendetwas in der Gemeinde machen. Ich könnte jetzt auch an der Technik sitzen und die Präsentation bedienen. Ich kann sie sogar einrichten. Das könnte ich jeden Sonntag machen, wenn ich nicht gerade Urlaub habe oder dienstlich unterwegs bin. Dann müsste halt jemand anders predigen. Aber es wäre stressig. Ich kann das zwar an der Technik, aber das heißt nicht, dass ich das gut kann. Und ich bin total aufgeregt, wenn ich das mache. Jutta oder Henning machen das ganz entspannt. Also ich weiß, wie das mit dem Songbeamer geht, ich kann es, aber etwas anderes kann ich besser. Predigen und lehren. Das ist meine Gnadengabe. Und Gott will dass ich euch mit dieser Gnadengabe diene. Und er will nicht, dass ich an der Technik sitze. Das gilt im Prinzip für uns alle. Diene der Gemeinde mit der Gabe, die du von Gott empfangen hast. Mach nicht irgendetwas, nur weil es gemacht werden muss oder weil es niemand anderes macht. Das wird dir auf Dauer keine Freude machen und den anderen auch nicht. Mach das, wozu Gott dich begabt hat.

Aber ist das nicht gefährlich, was ich jetzt sage? Bleiben da nicht Aufgaben liegen, weil sich niemand darum kümmert? Wenn jede und jeder mit der Gnadengabe dient, die er oder sie empfangen hat, müssten alle Aufgaben abgedeckt sein. Das sage nicht ich, das sagt die Bibel.

1. Korinther 12 steht: **Es gibt viele Dienste (Aufgaben), aber es ist ein Herr, Jesus.** Jesus ist der und Leiter unserer Gemeinde. Er weiß welche Aufgaben es in unserer Gemeinde zu erledigen gibt. Dafür hat er jeden von uns Gaben gegeben. Und wenn es niemanden gibt, der für eine Aufgabe eine Gabe hat, dann will Jesus offenbar, dass diese Aufgabe nicht, noch nicht oder zur Zeit nicht ausgeführt wird. Lasst uns konsequent die Dienste und Aufgaben unserer Gemeinde von den Gaben her betrachten. Jesus ist der Herr. Er weiß welche Dienste wir brauchen. Er gibt durch seinen Geist die nötigen Gaben dazu. Das ist ein weiterer Grund, weshalb wir alle unsere Gaben kennen sollten. Damit wir die Aufgaben tun, die Jesus für unsere Gemeinde vorgesehen hat. Wenn Aufgaben liegenbleiben gibt es zwei mögliche Ursachen. Der Heilige Geist hat uns dazu keine Gabe gegeben. Dann sollten wir es nicht tun. Oder jemand hat seine Gabe für diese Aufgabe nicht erkannt oder ist nicht bereit, sie dafür einzusetzen. Deshalb sollen wir unsere Gaben kennen. Damit wir uns gegenseitig mit den verschiedenen Gaben dienen.

Ich finde das einen faszinierenden Gedanken. Der Heilige Geist hat uns viele verschiedene Gaben gegeben. Jede und jeder hat eine oder mehrere Gaben, total unterschiedlich. Und jede und jeder bringt sich mit seiner Gabe ein. Das ist ein faszinierendes Geben und Nehmen. Keiner gibt nur immer Keiner lässt sich nur bedienen. Jeder gibt und jeder empfängt. Jede und jeder wird gebraucht. Dieses einander Dienen bewahrt uns davor, dass wir uns auf uns selbst fixieren. Wir sehen das Ganze und wie wir unseren speziellen Beitrag für das Ganze leisten können. Paulus beschreibt die Gemeinde als Körper. An unserem Körper gibt es keine nutzlosen Organe. Jedes Organ an unserem Körper dient dem Ganzen. Und jedes Organ lebt vom Dienst der anderen Organe. In einem gesunden Körper arbeiten alle Organe harmonisch zusammen oder wie Petrus schreibt, dienen die Organe einander. Wenn Organe überlastet sind, ist der Körper krank. Das heißt in einer gesunden Gemeinde, dürfte es keine überlasteten Mitarbeiter geben. Wenn jemand durch seinen Dienst überlastet ist, dann tut er etwas, was er nicht tun sollte. Oder jemand anders nimmt seine Aufgabe nicht wahr. Wir sollen also unsere Gnadengaben kennen, damit die Gemeinde gesund ist. Wenn wir einander mit unseren Gaben dienen, haben wir Spaß miteinander. Das macht Freude. In dem Wort Charisma steckt das Wort charis – Freude. Man kann auch von Freudengaben sprechen. Es macht in der Regel Freude, seine Gaben einzusetzen.

Nun kommt aber noch ein ernster Gedanke dazu: ... **als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes**. Bei dem Stichwort Verwalter muss ich an die Gleichnisse von Jesus denken. Sicher hatte Petrus die Gleichnisse von den Verwaltern noch im Ohr, als er diese Zeilen schrieb. In allen Verwaltergleichnissen geht es darum, dass ein Gutsherr, Verwalter über seinen Besitz einsetzt. Und dann zieht er weg. Eines Tages kommt er zurück und fordert Rechenschaft von seinen Verwaltern. Mit diesen Gleichnissen spricht Jesus von seiner Wiederkunft. Am Ende der Zeit wird er wiederkommen und seine Verwalter zur Rechenschaft bitten. Und genau das ist der größere Zusammenhang unseres Textes. 1. Petrus 4,7 ist wie eine Überschrift:

Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. Das ist die Überschrift und Thema dieses Abschnitts. Petrus zählt dann auf, was angesichts des nahen Endes zu tun ist:

Seid nun besonnen und seid nüchtern zum Gebet

Vor allen Dingen aber habt untereinander eine anhaltende Liebe!

Denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden.

Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren!

Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes!

Wir befinden uns also mitten im Gleichnis von den anvertrauten Pfunden. Wir sind die Verwalter und unser Herr kommt bald wieder. Bis er wiederkommt, sollen wir uns gegenseitig mit unseren anvertrauten Gaben dienen. Und wenn er kommt, wird er uns fragen, was hast du mit deiner Gnadengabe gemacht? Die Gnadengaben sind nicht unser Besitz. Jesus unser Herr, hat sie uns anvertraut, unterschiedlich viel, wie im Gleichnis. Einem 5, dem anderen 2 und einem 1 Pfund. Wir sollen sie als gute Verwalter einsetzen. Das ist ein weiterer Grund, weshalb wir unsere Gaben kennen sollten. Wenn Jesus wiederkommt und Rechenschaft von mir fordert, dann kann ich nicht sagen: „Tut mir leid, ich habe nicht gewusst, welche Gabe du mir gegeben hast.“ Als guter Verwalter ist es meine Aufgabe, dass ich mich mit meiner Gnadengabe vertraut mache. Dass ich sie kenne und weiß, wie sie eingesetzt wird. Dass ich sie fördere und trainiere. Wir sind Verwalter der Gnade Gottes. Darum sollen wir unsere Gnadengaben kennen.

Nun geht es um das Wie. Wie sollen wir unsere Gnadengaben einsetzen?

**Wenn jemand redet, (so rede er es) als Aussprüche Gottes;
wenn jemand dient, (so sei es) als aus der Kraft, die Gott darreicht,**

Petrus macht nicht so viele Worte wie Paulus. Er nennt nur die zwei Kategorien von Gnadengaben: Es gibt Wortgaben und Tatgaben. Alle Gnadengaben lassen sich einer dieser Kategorien zu ordnen. Reden bezieht sich nicht nur auf die Predigt oder auf die Lehre. Es bezieht sich auf alle Gaben, bei denen wir reden. Wer die Gabe der Weisheit hat, muss in eine ratlose Situation hinein sagen, was zu tun ist und was weise ist. Wer die Gabe der Erkenntnis hat, muss anderen sagen, was Gott ihm in seinem Wort offenbart hat. Wer die Gabe der Seelsorge hat, muss zuhören, aber auch reden. Wer die prophetische Gabe hat, muss einem Menschen oder einer Gruppe sagen, was Gott ihm offenbart hat. Wer die Gabe der Leitung hat, leitet mit Worten. Die Hirtengabe ist eine Kombination von Wort- und Tatgabe. Hirten gehen den Leuten nach, kümmern sich um eine Gruppe, halten die Gruppe zusammen. Aber da wird vor allem geredet, getröstet, ermahnt. Dienen ist eine große und vielfältige Tatgabe. Gläubige mit dieser Gabe erkennen Aufgaben im Reich Gottes und in der Gemeinde. Das können ganz praktische Dienste sein, wie Technik, Beamer, Video. Sie setzen sich dafür ein, dass Dienste wahrgenommen und Aufgaben erledigt werden. Leute mit dieser Gabe bringen auch ihre natürlichen Begabungen in spezielle Aufgaben ein und oft auch eigene Ressourcen. Die Gabe der Heilung ist eine Tatgabe. Auch die Gabe der Barmherzigkeit. Menschen mit diesen Gaben sehen Krankheiten und Nöte und wollen diese lindern oder beseitigen.

Mir ist bei der Beschäftigung mit den Gnadengaben aufgefallen, dass viele Gaben auf Beziehung und persönliche Begegnung ausgerichtet sind. Viele Gnadengaben richten sich an den einzelnen Menschen oder an eine kleine Gruppe. Wenn wir Gemeinde aber vorwiegend als Veranstaltung sehen, finden diese Gaben keine Verwendung. Das könnte ein Grund sein, weshalb viele Gläubige nicht wissen, wie und wo sie ihre Gabe einsetzen sollen, weil wir veranstaltungsorientiert sind. Für Veranstaltungen braucht es ein bestimmtes Set an Gaben. Für unsere Gottesdienste braucht es die Gabe der Leitung, der Lehre für Predigt und Kindergottesdienst, Erkenntnis für die Inhalte der Lehre, Dienen in der Musik und an der Technik. Gastfreundschaft für den Kaffee hinterher. Aber was ist mit der Gabe der Weisheit? Oder der Prophetie? Oder der Heilung? Heilung könnte am Ende des Gottesdienstes beim Segnungsgebet eingesetzt werden. Prophetie könnte bei den Anliegen eingebracht werden. Das sollte aber geordnet sein. Wenn jemand einen prophetischen Eindruck hat, sollte er zunächst dem Gottesdienstleiter mitgeteilt werden. Ich glaube aber, dass viele Gaben nicht für unser Format von Gottesdienst geeignet sind. Es gibt eine ganze Reihe von Gaben, die haben in der Kleingruppe, in Hauskreisen ihren Ort. Oder in persönlichen Begegnungen. Viele Gaben werden in Beziehungen eingesetzt, in persönlichen Gesprächen, in der Seelsorge oder in Kleingruppen. Wenn Gemeinde aber stark veranstaltungsorientiert ist, fragen sich vielleicht Leute, wie soll ich da meine Gabe einbringen? Wenn wir uns also mit unseren Gaben gegenseitig dienen sollen, dann lässt uns Gemeinde nicht nur als Veranstaltung denken. Gemeinde ist zuallererst Beziehung. Gemeinde lebt von persönlichen Begegnungen von Kleingruppen. Da ist der Ort, wo viele Gnadengaben eingesetzt werden können.

Jetzt möchte ich noch auf das Wie eingehen.

**Wenn jemand redet, (so rede er es) als Aussprüche Gottes;
wenn jemand dient, (so sei es) als aus der Kraft, die Gott darreicht.**

Das bedeutet, Gott selbst wirkt durch die Gnadengaben. Ist ja eigentlich logisch. Wenn die Gabe von ihm ist, dann wird er auch durch diese Gabe wirken. Wenn wir mit unseren Gnadengaben reden, denn redet Gott durch uns. Und wenn wir mit unseren Gnadengaben praktische Aufgaben erledigen oder anderen Gutes tun, dann wirkt Gottes Kraft durch uns. Das sollten wir uns bewusst machen. Wenn ich hier rede, dann will Gott durch mich reden. Das heißt, ich mache mir ein paar Gedanken und schreibe meine Predigt einfach los. Ich gehe in die Gegenwart Gottes. Ich bete, frage höre. Ich mache mich von ihm abhängig, will mich von ihm gebrauchen lassen. Und das gilt nicht nur für Predigt, und Reden im Bibelkreis oder Hauskreis. Setzt alle eure Wortgaben in dem Bewusstsein ein, dass Gott durch euch reden will. Das geht nur, wenn wir nah dran sind bei Gott, wenn wir in seiner Gegenwart leben. Die Gaben können nur in enger Beziehung mit dem Geber eingesetzt werden. Das gilt auch für die Tatgaben. Der Dienst geschieht nicht aus eigener Kraft. Macht euch das immer wieder bewusst. Wenn ihr Aufgaben in der Gemeinde tut, dann tut sie im Namen Gottes. Sagt das ganz bewusst: „Herr, in deinem Namen mache ich heute die Technik. Ich will das heute aus deiner Kraft tun.“ Vielleicht bist du müde, erschöpft oder frustriert, weil so wenige mitmachen. Dann bete: „Herr, ich habe keine Kraft und keine Lust. Aber in deiner Kraft will ich jetzt an die Aufgabe gehen.“ Und ihr werdet erleben, wie seine Kraft in euch wirkt.

Das ist ein ganz wesentliches Argument, weshalb wir unsere Gnadengaben kennen sollten. Weil wir dadurch Gott erleben. Wenn wir unsere Gnadengaben einsetzen, erleben wir Gott. Wer will das nicht? Wir alle wollen doch Gott mehr erleben. Wir wollen Gott konkret erleben. Wenn wir unsere Gnadengaben aus seiner Gegenwart einsetzen, in seiner Kraft, dann werden wir ihn erleben.

Und das größte Argument, warum wir unsere Gnadengaben kennen sollten ist die Ehre Gottes. **... damit in allem Gott verherrlicht wird durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit ist und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.**

Wenn wir unsere Gnadengaben einsetzen und uns einander mit den Gaben dienen, wird Gott verherrlicht. Wir ehren Gott, wenn wir mit unseren Gaben in seinem Namen reden. Wir ehren Gott, wenn wir mit unseren Gaben in seinem Namen dienen. Wir ehren Gott, wenn wir unsere Gaben entdecken, wenn wir sie entfalten und ausprobieren. Wir ehren Gott, wenn wir uns gegenseitig mit unseren Gaben dienen. Durch Jesus, er ist der Herr der Gemeinde. Und er organisiert die Dienste und Aufgaben in der Gemeinde.
Amen.

Reinhard Reitenspieß